

# Wagner: Tristan und Isolde

## COMPACT DISC 1

### 1 Vorspiel

#### ERSTER AUFZUG

*Zur See auf dem Verdeck von Tristans Schiff während der Überfahrt von Irland nach Cornwall.*

*Zeltartiges Gemach auf dem Vorderdeck eines Seeschiffes, reich mit Teppichen behangen, beim Beginn nach dem Hintergrunde zu gänzlich geschlossen; zur Seite führt eine schmale Treppe In den Schiffsraum hinab. – Isolde auf einem Ruhebett, das Gesicht in die Kissen gedrückt. Brangäne, einen Teppich zurückgeschlagen haltend blickt zur Seite über Bord.*

#### Erster Auftritt

STIMME EINES JUNGEN SEEMANNS  
*(aus der Höhe, wie vom Mast her, vernehmbar)*

- 2 Westwärts  
schweift der Blick:  
ostwärts  
streicht das Schiff.  
Frisch weht der Wind  
der Heimat zu:

mein irisch Kind,  
wo weilest du?  
Sind's deiner Seufzer Wehen,  
die mir die Segel blähen?  
Wehe, wehe, du Wind!  
Weh, ach wehe, mein Kind!  
Irische Maid,  
du wilde, minnige Maid!

ISOLDE *(jäh auffahrend)*  
Wer wagt mich zu höhnen?  
*(Sie blickt verstört um sich.)*  
Brangäne, du?  
Sag – wo sind wir?

BRANGÄNE *(an der Öffnung)*  
Blaue Streifen  
steigen im Osten auf;  
sanft und schnell  
segelt das Schiff:  
auf ruhiger See vor Abend  
erreichen wir sicher das Land.

ISOLDE  
Welches Land?

BRANGÄNE  
Cornwalls grünen Strand.

ISOLDE  
Nimmermehr!  
Nicht heut noch morgen!

BRANGÄNE  
*(läßt den Vorhang zufallen und eilt bestürzt zu Isolde)*  
Was hör' ich? Herrin! Ha!

ISOLDE *(wild vor sich hin)*  
Entartet Geschlecht!  
Unwert der Ahnen!  
Wohin, Mutter,  
vergabst du die Macht,  
über Meer und Sturm zu gebieten?  
O zahme Kunst  
der Zauberin,  
die nur Balsamtränke noch braut!  
Erwache mir wieder,  
kühne Gewalt;  
herauf aus dem Busen,  
wo du dich bargst!  
Hört meinen Willen,  
zagende Winde!  
Heran zu Kampf  
und Wettergetös!  
Zu tobender Stürme  
wütendem Wirbel!  
Treibt aus dem Schlaf  
dies träumende Meer,

weckt aus dem Grund  
seine grollende Gier!  
Zeigt ihm die Beute,  
die ich ihm biete!  
Zerschlag es dies trotzige Schiff,  
des zerschellten Trümmer verschling's!  
Und was auf ihm lebt,  
den wehenden Atem,  
den laß ich euch Winden zum Lohn!

BRANGÄNE  
*(im äußersten Schreck, um Isolde sich bemühend)*  
O weh!  
Ach! Ach,  
des Übels, das ich geahnt!  
Isolde! Herrin!  
Teures Herz!  
Was bargst du mir so lang?

Nicht eine Träne  
weintest du Vater und Mutter:  
kaum einen Gruß  
den Bleibenden botest du.  
Von der Heimat scheidend  
kalt und stumm,  
bleich und schweigend  
auf der Fahrt:  
ohne Nahrung,  
ohne Schlaf;

starr und elend,  
wild verstört:  
wie ertrug ich,  
so dich sehend,  
nichts dir mehr zu sein,  
fremd vor dir zu stehn?  
Oh, nun melde,  
was dich müht?  
Sage, künde,  
was dich quält?  
Herrin Isolde,  
trauteste Holde,  
soll sie wert sich dir wöhnen,  
vertraue nun Brangänen!

ISOLDE  
Luft! Luft!  
Mir erstickt das Herz!  
Öffne! Öffne dort weit!  
*(Brangäne zieht eilig die Vorhänge in der  
Mitte auseinander.)*

**Zweiter Auftritt**  
*Man blickt dem Schiff entlang bis zum  
Steuerbord, über den Bord hinaus auf  
das Meer und den Horizont. Um den  
Hauptmast in der Mitte ist Seevolk, mit  
Tauen beschäftigt, gelagert; über sie  
hinaus gewahrt man am Steuerbord  
Ritter und Knappen, ebenfalls gelagert,*

*von ihnen etwas entfernt Tristan, mit  
verschränkten Armen stehend und  
sinnend in das Meer blickend; zu Füßen  
ihm, nachlässig gelagert, Kurwenal.*

STIMME DES JUNGEN SEEMANNS  
*(vom Maste her, aus der Höhe)*  
3 Frisch weht der Wind  
der Heimat zu:  
mein irisch Kind,  
wo weilest du?  
Sind's deiner Seufzer Wehen,  
die mir die Segel blähen?  
Wehe wehe, du Wind!  
Weh, ach wehe, mein Kind!

ISOLDE  
*(deren Blick sogleich Tristan fand und  
starr auf ihn geheftet blieb, dumpf für  
sich)*  
Mir erkoren,  
mir verloren,  
hehr und heil,  
kühn und feig!  
Todgeweihtes Haupt!  
Todgeweihtes Herz!  
*(zu Brangäne)*  
Was hältst du von dem Knechte?

BRANGÄNE  
Wen meinst du?

ISOLDE  
Dort den Helden,  
der meinem Blick  
den seinen birgt,  
in Scham und Scheue  
abwärts schaut.  
Sag, wie dünkt er dich?

BRANGÄNE  
Fragst du nach Tristan  
teure Frau,  
dem Wunder aller Reiche,  
dem hochgepriesnen Mann  
dem Helden ohne Gleiche,  
des Ruhmes Hort und Bann?

ISOLDE *(sie verböhnend)*  
Der zagend vor dem Streiche  
sich flüchtet, wo er kann,  
weil eine Braut er als Leiche  
für seinen Herrn gewann!  
Dünkt es dich dunkel,  
mein Gedicht?  
Frag ihn denn selbst,  
den freien Mann,  
ob mir zu nahn er wagt?  
Der Ehren Gruß

und zücht'ge Acht  
vergißt der Herrin  
der zage Held,  
daß ihr Blick ihn nur nicht erreiche,  
den Helden ohne Gleiche!  
Oh, er weiß  
wohl, warum!  
Zu dem Stolzen geh,  
meld ihm der Herrin Wort:  
Meinem Dienst bereit,  
schleunig soll er mir nahn.

BRANGÄNE  
Soll ich ihn bitten,  
dich zu grüßen?

ISOLDE  
Befehlen ließ  
dem Eigenholde  
Furcht der Herrin  
ich, Isolde!  
*(Auf Isoldes gebieterischen Wink  
entfernt sich Brangäne und schreitet  
verschämt dem Deck entlang dem  
Steuerbord zu, an den arbeitenden  
Seeleuten vorbei. Isolde, mit starrem  
Blicke ihr folgend, zieht sich rücklings  
nach dem Ruhebett zurück, wo sie  
sitzend während des Folgenden bleibt,  
das Auge unabgewandt nach dem*

*Steuerbord gerichtet.)*

KURWENAL

*(der Brangäne kommen sieht, zupft, ohne sich zu erheben, Tristan am Gewande)*

Hab acht, Tristan!

Botschaft von Isolde.

TRISTAN *(auffahrend)*

Was ist? Isolde? –

*(Er faßt sich schnell, als Brangäne vor ihm anlangt und sich verneigt.)*

Von meiner Herrin?

Ihr gehorsam

was zu hören

meldet höfisch

mir die traute Magd?

BRANGÄNE

Mein Herre Tristan,

Euch zu sehen

wünscht Isolde,

meine Frau.

TRISTAN

Grämt sie die lange Fahrt,

die geht zu End’;

eh noch die Sonne sinkt,

sind wir am Land.

Was meine Frau mir befehle,  
treulich sei’s erfüllt.

BRANGÄNE

So mög’ Herr Tristan

zu ihr gehn:

das ist der Herrin Will’.

TRISTAN

Wo dort die grünen Fluren

dem Blick noch blau sich färben,

harrt mein König

meiner Frau:

zu ihm sie zu geleiten,

bald nah’ ich mich der Lichten;

keinem gönnt’ ich

diese Gunst.

BRANGÄNE

Mein Herre Tristan,

höre wohl:

deine Dienste

will die Frau,

daß du zur Stell’ ihr nahtest

dort, wo sie deiner harrt.

TRISTAN

Auf jeder Stelle,

wo ich steh’,

getreulich dien ich ihr,

der Frauen höchster Ehr’;

ließ’ ich das Steuer

jetzt zur Stund’,

wie lenkt’ ich sicher den Kiel

zu König Markes Land?

BRANGÄNE

Tristan, mein Herre,

was höhnt du mich?

Dünkt dich nicht deutlich

die tör’ge Magd,

hör meiner Herrin Wort!

So, hieß sie, sollt’ ich sagen:

Befehlen ließ’

dem Eigenholde

Furcht der Herrin

sie, Isolde.

KURWENAL *(aufspringend)*

Darf ich die Antwort sagen?

TRISTAN *(ruhig)*

Was wohl erwidertest du?

KURWENAL

Das sage sie

der Frau Isold’!

Wer Kornwalls Kron’

und Englands Erb’

an Irlands Maid vermacht,

der kann der Magd

nicht eigen sein,

die selbst dem Ohm er schenkt.

Ein Herr der Welt

Tristan der Held!

Ich ruf’s: du sag’s, und grollten

mir tausend Frau Isolden!

*(Da Tristan durch Gebärden ihm zu wehren sucht und Brangäne entrüstet sich zum Weggehen wendet, singt Kurwenal der zögernd sich Entfernenden mit höchster Stärke nach:)*

„Herr Morold zog

zu Meere her,

in Kornwall Zins zu haben

ein Eiland schwimmt

auf ödem Meer,

da liegt er nun begraben!

Sein Haupt doch hängt

im Ireland,

als Zins gezahlt

von Engeland:

Heil Unser Held Tristan,

wie der Zins zahlen kann!“

*(Kurwenal, von Tristan fortgescholten, ist in den Schiffsraum hinabgestiegen; Brangäne in Bestürzung zu Isolde zurückgekehrt, schließt hinter sich die Vorhänge, während die ganze*

*Mannschaft außen sich hören läßt.)*

ALLE MÄNNER

Sein Haupt doch hängt  
im Irenland,  
als Zins gezahlt  
von Engeland:  
Heil Unser Held Tristan,  
wie der Zins zahlen kann!

**Dritter Auftritt**

*Isolde und Brangäne allein, bei  
vollkommen wieder geschlossenen  
Vorhängen. – Isolde erhebt sich mit  
verzweiflungsvoller Wutgebärde.  
Brangäne stürzt ihr zu Füßen.*

BRANGÄNE

4 Weh, ach wehe!  
Dies zu dulden!

ISOLDE

*(dem furchtbarsten Ausbruche nahe,  
schnell sich zusammenraffend)*  
Doch nun von Tristan!  
Genau will ich's vernehmen.

BRANGÄNE

Ach, frage nicht!

ISOLDE

Frei sag's ohne Furcht!

BRANGÄNE

Mit höf'schen Worten  
wich er aus.

ISOLDE

Doch als du deutlich mahntest?

BRANGÄNE

Da ich zur Stell'  
ihn zu dir rief:  
wo er auch steh',  
so sagte er,  
getreulich dien' er ihr,  
der Frauen höchster Ehr';  
ließ' er das Steuer  
jetzt zur Stund',  
wie lenkt' er sicher den Kiel  
zu König Markes Land?

ISOLDE *(schmerzlich bitter)*

„Wie lenkt' er sicher den Kiel  
zu König Markes Land?“  
Den Zins ihm auszuzahlen,  
den er aus Irland zog!

BRANGÄNE

Auf deine eignen Worte,

als ich ihm die entbot,

ließ seinen Diener Kurwenal –

ISOLDE

Den hab ich wohl vernommen,  
kein Wort, das mir entging.  
Erfuhrest du meine Schmach,  
nun höre, was sie mir schuf.

5 Wie lachend sie  
mir Lieder singen,  
wohl könnt' auch ich erwidern  
von einem Kahn,  
der klein und arm  
an Irlands Küsten schwamm,  
darinnen krank  
ein siecher Mann  
elend im Sterben lag.  
Isoldes Kunst  
ward ihm bekannt;  
mit Heilsalben  
und Balsamsaft  
der Wunde, die ihn plagte,  
getreulich pflag sie da.  
Der „Tantris“  
mit sorgender List sich nannte,  
als Tristan  
Isold' ihn bald erkannte,  
da in des Müß'gen Schwerte  
eine Scharte sie gewahrte,  
darin genau

sich fügt' ein Splitter,  
den einst im Haupt  
des Iren-Ritter,  
zum Hohn ihr heimgesandt,  
mit kund'ger Hand sie fand.  
Da schrie's mir auf  
aus tiefstem Grund!  
Mit dem hellen Schwert  
ich vor ihm stund,  
an ihm, dem Überfrechen,

Herrn Morolds Tod zu rächen.  
Von seinem Lager  
blickt' er her –  
nicht auf das Schwert,  
nicht auf die Hand –  
er sah mir in die Augen.  
Seines Elendes  
jammerte mich! –  
Das Schwert – ich ließ es fallen!  
Die Morold schlug, die Wunde,  
sie heilt' ich, daß er gesunde  
und heim nach Hause kehre,  
mit dem Blick mich nicht mehr  
beschwere!

BRANGÄNE

O Wunder! Wo hatt' ich die Augen?  
Der Gast, den einst  
ich pflegen half?

ISOLDE

Sein Lob hörtest du eben:  
„Heil Unser Held Tristan“ –  
der war jener traur'ge Mann.  
Er schwur mit tausend Eiden  
mir ew'gen Dank und Treue!  
Nun hör, wie ein Held  
Eide hält!  
Den als Tantris  
unerkant ich entlassen,  
als Tristan  
kehrt' er kühn zurück;  
auf stolzem Schiff,  
von hohem Bord,  
Irlands Erbin  
begehrt' er zur Eh'  
für Kornwalls müden König,  
für Marke, seinen Ohm.  
Da Morold lebte,  
wer hätt es gewagt  
uns je solche Schmach zu bieten?  
Für der zinspflicht'gen  
Kornen Fürsten  
um Irlands Krone zu werben!  
Ach, wehe mir!  
Ich ja war's,  
die heimlich selbst  
die Schmach sich schuf!  
Das rächende Schwert,

statt es zu schwingen,  
machtlos ließ ich's fallen!  
Nun dien' ich dem Vasallen!

BRANGÄNE

Da Friede, Sühn' und Freundschaft  
von allen ward beschworen,  
wir freuten uns all' des Tags;  
wie ahnte mir da,  
daß dir es Kummer schüf'?

ISOLDE

O blinde Augen!  
Blöde Herzen!  
Zahmer Mut,  
verzagtes Schweigen!  
Wie anders prahlte  
Tristan aus,  
was ich verschlossen hielt!  
Die schweigend ihm  
das Leben gab,  
vor Feindes Rache  
ihn schweigend barg;  
was stumm ihr Schutz  
zum Heil ihm schuf –  
mit ihr gab er es preis!  
Wie siegprangend  
heil und hehr,  
laut und hell  
wies er auf mich:

„Das wär' ein Schatz,  
mein Herr und Ohm;  
wie dünkt Euch die zur Eh'?  
Die schmucke Irin  
hol' ich her;  
mit Steg' und Wegen  
wohlbekannt,  
ein Wink, ich flieg'  
nach Irenland:  
Isolde, die ist Euer!  
Mir lacht das Abenteuer!“  
Fluch dir, Verruchter!  
Fluch deinem Haupt!  
Rache! Tod!  
Tod uns beiden!

BRANGÄNE

*(mit ungestümer Zärtlichkeit auf Isolde stürzend)*  
O Süße, Traute!  
Teure! Holde!  
Goldne Herrin!  
Lieb' Isolde!  
Hör mich! Komme!  
Setz dich her!  
Welcher Wahn!  
Welch eitles Zürnen!  
Wie magst du dich betören,  
nicht hell zu sehn noch hören?  
Was je Herr Tristan

dir verdankte,  
sag, konnt' er's höher lohnen  
als mit der herrlichsten der Kronen?  
So dient' er treu  
dem edlen Ohm;  
dir gab er der Welt  
begehrlichsten Lohn:  
dem eignen Erbe,  
echt und edel,  
entsagt' er zu deinen Füßen,  
als Königin dich zu grüßen!  
*(Isolde wendet sich ab)*  
Und warb er Marke  
dir zum Gemahl,  
wie wolltest du die Wahl doch schelten,  
muß er nicht wert dir gelten?  
Von edler Art  
und mildem Mut,  
wer gliche dem Mann  
an Macht und Glanz?  
Dem ein hehrster Held  
so treulich dient,  
wer möchte sein Glück nicht teilen,  
als Gattin bei ihm weilen?

ISOLDE

*(starr vor sich hinblickend)*  
Ungeminnt  
den hehrsten Mann  
stets mir nah zu sehen!

Wie könnt' ich die Qual bestehen?

BRANGÄNE

Was wahnst du, Arge?

Ungemint? –

Wo lebte der Mann,  
der dich nicht liebte?

Der Isolden sah'

und in Isolden

selig nicht ganz verging'?

Doch, der dir erkoren,

wär' er so kalt,

zög' ihn von dir

ein Zauber ab:

den bösen wüßt' ich

bald zu binden.

Ihn bannte der Minne Macht.

*(mit geheimnisvoller Zutraulichkeit ganz zu Isolde)*

Kennst du der Mutter

Künste nicht?

Wahnst du, die alles

klug erwägt,

ohne Rat in fremdes Land

hätt' sie mit dir mich entsandt?

ISOLDE *(düster)*

Der Mutter Rat

gemahnt mich recht;

willkommen preis' ich

ihre Kunst:

Rache für den Verrat,

Ruh' in der Not dem Herzen!

Den Schrein dort bring mir her!

BRANGÄNE

Er birgt, was Heil dir frommt.

*(Sie holt eine kleine goldne Truhe herbei,  
öffnet sie und deutet auf ihren Inhalt.)*

So reihte sie die Mutter,

die mächt'gen Zaubetränke.

Für Weh und Wunden

Balsam hier;

für böse Gifte

Gegengift.

*(Sie zieht ein Fläschchen hervor.)*

Den hehrsten Trank,

ich halt' ihn hier.

ISOLDE

Du irrst, ich kenn' ihn besser;

ein starkes Zeichen

schnitt ich ihm ein.

*(Sie ergreift ein Fläschchen und zeigt es.)*

Der Trank ist's, der mir taugt!

BRANGÄNE *(weicht entsetzt zurück)*

Der Todestrank!

*(Isolde hat sich vom Ruhebett erhoben  
und vernimmt mit wachsendem*

*Schrecken den Ruf des Schiffsvolks.)*

SCHIFFSVOLK *(von außen)*

Ho! He! Ha! He!

Am Untermast

die Segel ein!

Ho! He! Ha! He!

ISOLDE

Das deutet schnelle Fahrt.

Weh mir! Nahe das Land!

*(Durch die Vorhänge tritt mit Ungestüm  
Kurwenal herein.)*

Vierter Auftritt

KURWENAL

6 Auf! Auf! Ihr Frauen!

Frisch und froh!

Rasch gerüstet!

Fertig nun, hurtig und flink!

Und Frau Isolden

sollt' ich sagen

von Held Tristan,

meinem Herrn:

Vom Mast der Freude Flagge,

sie wehe lustig ins Land;

in Markes Königsschlosse

mach' sie ihr Nahn bekannt.

Drum Frau Isolde

bät' er eilen,

fürs Land sich zu bereiten

daß er sie konnt' geleiten.

ISOLDE

*(nachdem sie zuerst bei der Meldung in  
Schauer zusammengefahren, gefaßt und  
mit Würde)*

Herrn Tristan bringe

meinen Gruß

und meld ihm, was ich sage.

Sollt' ich zur Seit' ihm gehen,

vor König Marke zu stehen,

nicht möcht' es nach Zucht

und Fug geschehn,

empfang ich Sühne

nicht zuvor

für ungesühnte Schuld.

Drum such er meine Huld.

*(Kurwenal macht eine trotzig Gebärde.*

*Isolde fährt mit Steigerung fort.)*

Du merke wohl

und meld es gut!

Nicht woll' ich mich bereiten,

ans Land ihn zu begleiten;

nicht werd' ich zur Seit' ihm gehen,

vor König Marke zu stehen;

begehrte Vergessen

und Vergeben

nach Zucht und Fug

er nicht zuvor  
für ungebüßte Schuld:  
die böt' ihm meine Huld!

KURWENAL  
Sicher wißt,  
das sag' ich ihm;  
nun harrt, wie er mich hört!  
*(Er geht schnell zurück.)*

ISOLDE  
Nun leb wohl, Brangäne!  
Grüß mir die Welt,  
grüße mir Vater und Mutter!

BRANGÄNE  
Was ist? Was sinnst du?  
Wolltest du fliehn?  
Wohin soll ich dir folgen?

ISOLDE *(faßt sich schnell)*  
Hörtest du nicht?  
Hier bleib' ich,  
Tristan will ich erwarten.  
Getreu befolg,  
was ich befehl'  
den Sühnetrank  
rüste schnell;  
du weißt den ich dir wies?  
*(Sie entnimmt dem Schrein das*

*Fläschchen.)*

BRANGÄNE  
Und welchen Trank?

ISOLDE  
Diesen Trank!  
In die goldne Schale  
gieß ihn aus;  
gefüllt faßt sie ihn ganz.

BRANGÄNE  
*(voll Grausen das Fläschchen  
empfangend)*  
Trau' ich dem Sinn?

ISOLDE  
Sei du mir treu!

BRANGÄNE  
Den Trunk – für wen?

ISOLDE  
Wer mich betrog –

BRANGÄNE  
Tristan?

ISOLDE  
– trinke mir Sühne!

BRANGÄNE *(zu Isoldes Füßen  
stürzend)*  
Entsetzen! Schone mich Arme!

ISOLDE *(sehr heftig)*  
Schone du mich,  
untreue Magd!  
Kennst du der Mutter  
Künste nicht?  
Wähnst du, die alles  
klug erwägt,  
ohne Rat in fremdes Land  
hätt' sie mit dir mich entsandt?  
Für Weh und Wunden  
gab sie Balsam,  
für böse Gifte  
Gegengift.  
Für tiefstes Weh,  
für höchstes Leid  
gab sie den Todestrank.  
Der Tod nun sag ihr Dank!

BRANGÄNE *(kaum ihrer mächtig)*  
O tiefstes Weh!

ISOLDE  
Gehorchst du mir nun?

BRANGÄNE  
O höchstes Leid!

ISOLDE  
Bist du mir treu?

BRANGÄNE  
Der Trank?

KURWENAL *(eintretend)*  
Herr Tristan!  
*(Brangäne erhebt sich erschrocken und  
verwirrt. Isolde sucht mit furchtbarer  
Anstrengung sich zu fassen)*

ISOLDE *(zu Kurwenal)*  
Herr Tristan trete nah!

**Fünfter Auftritt**  
*Kurwenal geht wieder zurück. Brangäne,  
kaum ihrer mächtig, wendet sich in den  
Hintergrund. Isolde, ihr ganzes Gefühl  
zur Entscheidung zusammenfassend,  
schreitet langsam, mit großer Haltung,  
dem Ruhebett zu, auf dessen Kopfende  
sie stützend sie den Blick fest dem  
Eingange zuwendet. – Tristan tritt ein  
und bleibt ehrerbietig am Eingange  
stehen. – Isolde ist mit furchtbarer  
Aufregung in seltenen Anblick versunken. –*

*Langes Schweigen.*

TRISTAN  
7 Begehrt, Herrin,  
was Ihr wünscht.

ISOLDE  
Wüßtest du nicht,  
was ich begehre,  
da doch die Furcht,  
mir's zu erfüllen,  
fern meinem Blick dich hielt?

TRISTAN  
Ehrfurcht  
hielt mich in Acht.

ISOLDE  
Der Ehre wenig  
botest du mir;  
mit offenem Hohn  
verwehrtest du  
Gehorsam meinem Gebot.

TRISTAN  
Gehorsam einzig  
hielt mich in Bann.

ISOLDE  
So dankt' ich Geringes

deinem Herrn,  
riet dir sein Dienst  
Unsitte  
gegen sein eigen Gemahl?

TRISTAN  
Sitte lehrt,  
wo ich gelebt:  
zur Brautfahrt  
der Brautwerber  
meide fern die Braut.

ISOLDE  
Aus welcher Sorg'?

TRISTAN  
Fragt die Sitte!

ISOLDE  
Da du so sittsam,  
mein Herr Tristan,  
auch einer Sitte  
sei nun gemahnt:  
den Feind dir zu sühnen,  
soll er als Freund dich rühmen.

TRISTAN  
Und welchen Feind?

ISOLDE  
Frag deine Furcht!  
Blutschuld  
schwebt zwischen uns.

TRISTAN  
Die ward gesühnt.

ISOLDE  
Nicht zwischen uns!

TRISTAN  
Im offenen Feld  
vor allem Volk  
ward Urfehde geschworen.

ISOLDE  
Nicht da war's,  
wo ich Tantris barg,  
und Tristan mir verlieh.  
Da stand er herrlich,  
hehr und heil;  
doch was er schwur,  
das schwur ich nicht:  
zu schweigen hatt' ich gelernt.  
Da in stiller Kammer  
krank er lag,  
mit dem Schwerte stumm  
ich vor ihm stand:  
schwieg da mein Mund,

bannt' ich meine Hand –  
doch was einst mit Hand  
und Mund ich gelobt,  
das schwur ich schweigend zu halten.  
Nun will ich des Eides walten.

TRISTAN  
Was schwurt Ihr, Frau?

ISOLDE  
Rache für Morold!

TRISTAN  
Müht Euch die?

ISOLDE  
Wagst du zu höhnen?  
Angelobt war er mir,  
der hehre Irenheld;  
seine Waffen hatt' ich geweiht;  
für mich zog er zum Streit.  
Da er gefallen,  
fiel meine Ehr':  
in des Herzens Schwere  
schwur ich den Eid,  
würd' ein Mann den Mord nicht  
sühnen,  
wollt' ich Magd mich des erkühnen.  
Siech und matt  
in meiner Macht,

warum ich dich da nicht schlug?  
Das sag dir selbst mit leichtem Fug.  
Ich pfleg des Wunden,  
daß den Heilgesunden  
rächend schlug der Mann,  
der Isolden ihm abgewann.  
Dein Los nun selber  
magst du dir sagen!  
Da die Männer sich all ihm vertragen,  
wer muß nun Tristan schlagen?

## COMPACT DISC 2

TRISTAN (*bleich und düster*)

- 1 War Morold dir so wert,  
nun wieder nimm das Schwert  
und führ es sicher und fest,  
daß du nicht dir's entfallen läßt!  
(*Er reicht ihr sein Schwert dar.*)

ISOLDE

Wie sorgt' ich schlecht  
um deinen Herren;  
was würde König Marke sagen,  
erschlug' ich ihm  
den besten Knecht,  
der Kron' und Land ihm gewann,  
den allertreusten Mann?  
Dünkt dich so wenig,

was er dir dankt,  
bringst du die Irin  
ihm als Braut,  
daß er nicht schölte,  
schlug' ich den Werber,  
der Urfehde-Pfand  
so treu ihm liefert zur Hand?  
Wahre dein Schwert!  
Da einst ich's schwang,  
als mir die Rache  
im Busen rang,  
als dein messender Blick  
mein Bild sich stahl,  
ob ich Herrn Marke  
taug' als Gemahl:  
Das Schwert – da ließ ich's sinken.  
Nun laß uns Sühne trinken!  
(*Sie winkt Brangäne. Diese schaudert  
zusammen, schwankt und zögert in ihrer  
Bewegung. Isolde treibt sie mit  
gesteigerter Gebärde an. Brangäne läßt  
sich zur Bereitung des Trankes an.*)

SCHIFFSVOLK (*von außen*)

Ho! He! Ha! He!  
Am Obermast  
die Segel ein!  
Ho! He! Ha! He!

TRISTAN

(*aus düsterem Brüten auffahrend*)  
Wo sind wir?

ISOLDE

Hart am Ziel!  
Tristan, gewinn' ich die Sühne?  
Was hast du mir zu sagen?

TRISTAN (*finster*)

Des Schweigens Herrin  
heißt mich schweigen:  
fass' ich, was sie verschwiegen,  
verschweig' ich, was sie nicht faßt.

ISOLDE

Dein Schweigen faß ich,  
weichst du mir aus.  
Weigerst du die Sühne mir?

SCHIFFSVOLK (*von außen*)

Ho! He! Ha! He!  
(*Auf Isoldes ungeduldigen Wink reicht  
Brangäne ihr die gefüllte Trinkschale.*)

ISOLDE

(*mit dem Becher zu Tristan tretend, der  
ihm starr in die Augen blickt*)  
Du hörst den Ruf?  
Wir sind am Ziel.

In kurzer Frist  
stehn wir vor König Marke.  
Geleitest du mich,  
dünkt dich's nicht lieb,  
darfst du so ihm sagen:  
„Mein Herr und Ohm,  
sieh die dir an:  
ein sanftres Weib  
gewännt du nie.  
Ihren Angelobten  
erschlug ich ihr einst,  
sein Haupt sandt' ich ihr heim;  
die Wunde, die  
seine Wehr mir schuf,  
die hat sie hold geheilt.  
Mein Leben lag  
in ihrer Macht:  
das schenkte mir  
die holde Magd  
und ihres Landes  
Schand' und Schmach  
die gab sie mit darein,  
dein Ehemahl zu sein.  
So guter Gaben  
holden Dank  
schuf mir ein süßer  
Sühnetrank;  
den bot mir ihre Huld,  
zu sühnen alle Schuld.“

SCHIFFSVOLK (*außen*)  
Auf das Tau!  
Anker los!

TRISTAN (*wild auffahrend*)  
Los den Anker!  
Das Steuer dem Strom!  
Den Winden Segel und Mast!  
(*Er entreißt ihr die Trinkschale.*)

Wohl kenn' ich Irlands  
Königin  
und ihrer Künste  
Wunderkraft.  
Den Balsam nützt' ich,  
den sie bot:  
den Becher nehm ich nun,  
daß ganz ich heut genese.  
Und achte auch  
des Sühneids,  
den ich zum Dank dir sage!  
Tristans Ehre –  
höchste Treu'!  
Tristans Elend –  
kühnster Trotz!  
Trug des Herzens!  
Traum der Ahnung!  
Ew'ger Trauer  
einz'ger Trost:  
Vergessens güt'ger Trank,

dich trink' ich sonder Wank!  
(*Er setzt an und trinkt.*)

ISOLDE  
Betrug auch hier?  
Mein die Hälfte!  
(*Sie entwindet ihm den Becher.*)  
Verräter! Ich trink' sie dir!  
(*Sie trinkt. Dann wirft sie die Schale fort. Beide, von Schauder erfaßt, blicken sich mit höchster Aufregung, doch mit starrer Haltung, unverwandt in die Augen, in deren Ausdruck der Todestrotz bald der Liebesglut weicht. Zittern ergreift sie. Sie fassen sich krampfhaft an das Herz und führen die Hand wieder an die Stirn. Dann suchen sie sich wieder mit dem Blick, senken ihn verwirrt und heften ihn wieder mit steigender Sehnsucht aufeinander.*)

ISOLDE (*mit bebender Stimme*)  
Tristan!

TRISTAN (*überströmend*)  
Isolde!

ISOLDE (*an seine Brust sinkend*)  
Treuloser Holder!

TRISTAN (*mit Glut sie umfassend*)  
Seligste Frau!  
(*Sie verbleiben in stummer Umarmung. Aus der Ferne vernimmt man Trompeten.*)

RUF DER MÄNNER (*von außen*)  
Heil! König Marke Heil!

BRANGÄNE  
(*die, mit abgewandtem Gesicht, voll Verwirrung und Schauder sich über den Bord gelehnt hatte, wendet sich jetzt dem Anblick des in Liebesumarmung versunkenen Paares zu und stürzt händeringend voll Verzweiflung in den Vordergrund*)  
Weh! Weh!  
Unabwendbar  
ew'ge Not  
für kurzen Tod!  
Tör'ger Treue  
trugvolles Werk  
blüht nun jammernd empor!  
(*Tristan und Isolde fahren aus der Umarmung auf.*)

TRISTAN (*verwirrt*)  
Was träumte mir  
von Tristans Ehre?

ISOLDE  
Was träumte mir  
von Isoldes Schmach?

TRISTAN  
Du mir verloren?

ISOLDE  
Du mich verstoßen?

TRISTAN  
Trügenden Zaubers  
tückische List!

ISOLDE  
Törigen Zürnens  
eitles Dräun!

TRISTAN  
Isolde!

ISOLDE  
Tristan!

TRISTAN  
Süßeste Maid!

ISOLDE  
Trautester Mann!

BEIDE

Wie sich die Herzen  
wogend erheben!  
Wie alle Sinne  
wonnig erbeben!  
Sehnender Minne  
schwellendes Blühen,  
schmachtender Liebe  
seliges Glühen!  
Jach in der Brust  
jauchzende Lust!  
Isolde! Tristan!  
Welten-entronnen,  
du mir gewonnen,  
Du mir einzig bewußt,  
höchste Liebeslust!  
*(Die Vorhänge werden weit  
auseinandergerissen; das ganze Schiff ist  
mit Rittern und Schiffsvolk bedeckt, die  
jubelnd über Bord winken, dem Ufer zu,  
das man, mit einer hohen Felsenburg  
gekrönt, nahe erblickt. – Tristan und  
Isolde bleiben, in ihrem gegenseitigen  
Anblick verloren, ohne Wahrnehmung  
des um sie Vorgehenden.)*

BRANGÄNE

*(zu den Frauen, die auf ihren Wink aus  
dem Schiffsraum heraufsteigen)*

Schnell, den Mantel,  
den Königsschmuck!  
*(zwischen Tristan und Isolde stürzend)*  
Unsel'ge! Auf!  
Hört, wo wir sind!  
*(Sie legt Isolde, die es nicht gewahrt, den  
Königsmantel an.)*

ALLE MÄNNER  
Heil! Heil! Heil!  
König Marke Heil!  
Heil dem König!

KURWENAL *(lebhaft herantretend)*  
Heil Tristan  
glücklicher Held!  
Mit reichem Hofgesinde  
dort auf Nachen  
naht Herr Marke.  
Hei, wie die Fahrt ihn freut,  
daß er die Braut sich freit!

TRISTAN *(in Verwirrung aufblickend)*  
Wer naht?

KURWENAL  
Der König!

TRISTAN  
Welcher König?

*(Kurwenal deutet über Bord.)*

ALLE MÄNNER *(die Hüte schwenkend)*  
Heil! König Marke Heil!  
*(Tristan starrt wie sinnlos nach dem  
Lande.)*

ISOLDE *(in Verwirrung)*  
Was ist, Brangäne?  
Welcher Ruf?

BRANGÄNE  
Isolde! Herrin!  
Fassung nur heut!

ISOLDE  
Wo bin ich? Leb' ich?  
Ha! Welcher Trank?

BRANGÄNE *(verzweiflungsvoll)*  
Der Liebestrank.

ISOLDE *(starrt entsetzt auf Tristan)*  
Tristan!

TRISTAN  
Isolde!

ISOLDE  
Muß ich leben?

*(Sie stürzt ohnmächtig an seine Brust.)*

BRANGÄNE *(zu den Frauen)*  
Helft der Herrin!

TRISTAN  
O Wonne voller Tücke!  
O truggeweihtes Glück!

ALLE MÄNNER  
Heil dem König!  
Kornwall Heil!  
*(Trompeten vom Lande her)*  
*(Leute sind über Bord gestiegen, andere  
haben eine Brücke ausgelegt, und die  
Haltung aller deutet auf die soeben  
bevorstehende Ankunft der Erwarteten,  
als der Vorhang schnell fällt.)*

## 2 Vorspiel

ZWEITER AUFZUG

*In der königlichen Burg Markes in  
Kornwall.  
Garten mit hohen Bäumen vor dem  
Gemach Isoldes, zu welchem, seitwärts  
gelegene, Stufen hinaufführen. Helle,  
anmutige Sommernacht. An der  
geöffneten Türe ist eine brennende  
Fackel aufgesteckt. – Jagdgetön.*

*Brangäne, auf den Stufen am Gemach,  
späht dem immer entfernter  
vernehmbaren Jagdtrosse nach. Zu ihr  
tritt aus dem Gemach, feurig bewegt,  
Isolde.*

### Erster Auftritt

ISOLDE

- 3 Hörst du sie noch?  
Mir schwand schon fern der Klang.

BRANGÄNE (*lauschend*)  
Noch sind sie nah;  
deutlich tönt's daher.

ISOLDE (*lauschend*)  
Sorgende Furcht  
beirrt dein Ohr.  
Dich täuscht des Laubes  
säuselnd Getön',  
das lachend schüttelt der Wind.

BRANGÄNE  
Dich täuscht des Wunsches  
Ungestüm,  
zu vernehmen, was du wahnst.  
(*Sie lauscht.*)  
Ich höre der Hörner Schall.

ISOLDE (*wieder lauschend*)

Nicht Hörnerschall  
tönt so hold,  
des Quelles sanft  
rieselnde Welle  
rauscht so wonnig daher.  
Wie hört' ich sie,  
tosten noch Hörner?  
Im Schweigen der Nacht  
nur lacht mir der Quell.  
Der meiner harrt  
in schweigender Nacht,  
als ob Hörner noch nah dir schallten,  
willst du ihn fern mir halten?

BRANGÄNE

Der deiner harrt –  
o hör mein Warnen! –  
des harren Späher zur Nacht.  
Weil du erblindet,  
wahnst du den Blick  
der Welt erblödet für euch?  
Da dort an Schiffes Bord  
von Tristans bebender Hand  
die bleiche Braut,  
kaum ihrer mächtig,  
König Marke empfing,  
als alles verwirrt  
auf die Wankende sah,  
der gut'ge König,

mild besorgt,  
die Mühen der langen Fahrt,  
die du littest, laut beklagt':  
ein einz'ger war's,  
ich achter' es wohl,  
der nur Tristan faßt' ins Auge.  
Mit bösllicher List,  
lauerndem Blick  
sucht er in seiner Miene  
zu finden, was ihm diene.  
Tückisch lauschend  
treff' ich ihn oft:  
der heimlich euch umgarnt,  
vor Melot seid gewarnt!

ISOLDE

Meinst du Herrn Melot?  
Oh, wie du dich trügst!  
Ist er nicht Tristans  
treuester Freund?  
Muß mein Trauter mich meiden,  
dann weilt er bei Melot allein.

BRANGÄNE

Was mir ihn verdächtig,  
macht dir ihn teuer!  
Von Tristan zu Marke  
ist Melots Weg;  
dort sät er üble Saat.  
Die heut im Rat

dies nächtliche Jagen  
so eilig schnell beschlossen,  
einem edlern Wild,  
als dein Wähnen meint,  
gilt ihre Jägerslist.

ISOLDE

Dem Freund zulieb'  
erfand diese List  
aus Mitleid  
Melot, der Freund.  
Nun willst du den Treuen schelten?  
Besser als du  
sorgt er für mich:  
ihm öffnet er,  
was mir du sperrst.  
O spar mir des Zögerns Not!  
Das Zeichen, Brangäne!  
O gib das Zeichen!  
Lösche des Lichtes  
letzten Schein!  
Daß ganz sie sich neige,  
winke der Nacht.  
Schon goß sie ihr Schweigen  
durch Hain und Haus,  
schon füllt sie das Herz  
mit wonnigem Graus.  
O lösche das Licht nun aus,  
lösche den scheuchenden Schein!  
Laß meinen Liebsten ein!

BRANGÄNE

O laß die warnende Zünde,  
laß die Gefahr sie dir zeigen!  
O wehe! Wehe!  
Ach, mir Armen!  
Des unseligen Trankes!  
Daß ich untreu  
einmal nur  
der Herrin Willen trog!  
Gehorcht' ich taub und blind,  
dein Werk  
war dann der Tod.  
Doch deine Schmach,  
deine schmachlichste Not  
mein Werk,  
muß ich Schuld'ge es wissen?

ISOLDE

Dein Werk?  
O tör'ge Magd!  
Frau Minne kennstest du nicht?  
Nicht ihres Zaubers Macht?  
Des kühnsten Mutes  
Königin?  
Des Weltwerdens  
Walterin?  
Leben und Tod  
sind untertan ihr,  
die sie webt aus Lust und Leid,

in Liebe wandelnd den Neid.  
Des Todes Werk,  
nahm ich's vermessen zur Hand,  
Frau Minne hat es  
meiner Macht entwandt.  
Die Todgeweihte  
nahm sie in Pfand,  
faßte das Werk  
in ihre Hand.  
Wie sie es wendet,  
wie sie es endet,  
was sie mir küre,  
wohin mich führe,  
ihr ward ich zu eigen:  
nun laß mich Gehorsam zeigen!

BRANGÄNE

Und mußte der Minne  
tückischer Trank  
des Sinnes Licht dir verlöschen,  
darfst du nicht sehen,  
wenn ich dich warne:  
nur heute hör,  
o hör mein Flehen!  
Der Gefahr leuchtendes Licht,  
nur heute, heut  
die Fackel dort lösche nicht!

ISOLDE

Die im Busen mir

die Glut entfacht,  
die mir das Herze  
brennen macht,  
die mir als Tag  
der Seele lacht,  
Frau Minne will:  
es werde Nacht,  
daß hell sie dorten leuchte,  
wo sie dein Licht verscheuchte.  
*(Sie nimmt die Fackel von der Tür.)*  
Zur Warte du:  
dort wache treu!  
Die Leuchte,  
und wär's meines Lebens Licht –  
lachend  
sie zu löschen zag' ich nicht!  
*(Sie wirft die Fackel zur Erde, wo sie  
allmählich verlischt. Brangäne wendet  
sich bestürzt ab, um auf einer äußeren  
Treppe die Zinne zu ersteigen, wo sie  
langsam verschwindet. Isolde lauscht  
und späht, zunächst schüchtern, in einen  
Baumgang. Von wachsendem Verlangen  
bewegt, schreitet sie dem Baumgang  
näher und späht zuversichtlicher. Sie  
winkt mit einem Tuche, erst seltener,  
dann häufiger, und endlich, in  
leidenschaftlicher Ungeduld, immer  
schneller. Eine Gebärde des plötzlichen  
Entzückens sagt, daß sie den Freund in*

*der Ferne gewahr geworden. Sie streckt  
sich höher und höher, und, um besser  
den Raum zu übersehen, eilt sie zur  
Treppe zurück, von deren oberster Stufe  
aus sie dem Herannahenden zuwinkt.)*

**Zweiter Auftritt**

TRISTAN *(stürzt herein)*

4 Isolde! Geliebte!

ISOLDE

Tristan! Geliebter!  
*(stürmische Umarmungen beider)*  
Bist du mein?

TRISTAN

Hab' ich dich wieder?

ISOLDE

Darf ich dich fassen?

TRISTAN

Kann ich mir trauen?

ISOLDE

Endlich! Endlich!

TRISTAN

An meiner Brust!

ISOLDE  
Fühl' ich dich wirklich?

TRISTAN  
Seh' ich dich selber?

ISOLDE  
Dies deine Augen?

TRISTAN  
Dies dein Mund?

ISOLDE  
Hier deine Hand?

TRISTAN  
Hier dein Herz?

ISOLDE  
Bin ich's? Bist du's?  
Halt' ich dich fest?

TRISTAN  
Bin ich's, Bist du's?  
Ist es kein Trug?

BEIDE  
Ist es kein Traum?  
O Wonne der Seele,

o süße, hehrste,  
kühnste, schönste,  
seligste Lust!

TRISTAN  
Ohne Gleiche!

ISOLDE  
Überreiche!

TRISTAN  
Überselig!

ISOLDE  
Ewig!

TRISTAN  
Ewig!

ISOLDE  
Ungeahnte,  
nie gekannte!

TRISTAN  
Überschwenglich  
hoch erhabne!

ISOLDE  
Freudejauchzen!

TRISTAN  
Lustentzücken!

BEIDE  
Himmelhöchstes  
Weltentrücken!  
Mein Tristan/Isolde mein!  
Mein und dein!  
Ewig, ewig ein!

ISOLDE  
Wie lange fern!  
Wie fern so lang!

TRISTAN  
Wie weit so nah!  
So nah wie weit!

ISOLDE  
O Freundesfeindin  
böse Ferne!  
Träger Zeiten  
zögernde Länge!

TRISTAN  
O Weit' und Nähe,  
hart entzweite!  
Holde Nähe!  
Öde Weite!

ISOLDE  
Im Dunkel du,  
im Lichte ich!

TRISTAN  
Das Licht! Das Licht!  
O dieses Licht,  
wie lang verlosch es nicht!  
Die Sonne sank,  
der Tag verging,  
doch seinen Neid  
erstickt' er nicht:  
sein scheuchend Zeichen  
zündet er an  
und steckt's an der Liebsten Türe,  
daß nicht ich zu ihr führe.

ISOLDE  
Doch der Liebsten Hand  
löschte das Licht;  
wes die Magd sich wehrte,  
scheut' ich mich nicht:  
in Frau Minnes Macht und Schutz  
bot ich dem Tage Trutz!

TRISTAN  
Dem Tage! Dem Tage!  
Dem tückischen Tage,  
dem härtesten Feinde  
Haß und Klage!

Wie du das Licht,  
o könnt' ich die Leuchte,  
der Liebe Leiden zu rächen,  
dem frechen Tage verlöschen!  
Gibt's eine Not,  
gibt's eine Pein,  
die er nicht weckt  
mit seinem Schein?  
Selbst in der Nacht  
dämmernder Pracht  
hegt ihn Liebchen am Haus,  
streckt mir drohend ihn aus!

ISOLDE

Hegt ihn die Liebste  
am eignen Haus,  
im eignen Herzen  
hell und kraus  
hegt' ihn trotzig  
einst mein Trauter:  
Tristan – der mich verriet!  
War's nicht der Tag,  
der aus ihm log,  
als er nach Irland  
werbend zog,  
für Marke mich zu frein,  
dem Tod die Treue zu weihn?

TRISTAN

Der Tag! Der Tag!

der dich umglaß,  
dahin, wo sie  
der Sonne glich,  
in höchsten Ehren  
Glanz und Licht  
Isolde mir entrückt!  
Was mir das Auge  
so entzückt',  
das Herz tief  
zur Erde drückt':  
In lichten Tages Schein  
wie war Isolde mein?

ISOLDE

War sie nicht dein,  
die dich erkor?  
Was log der böse  
Tag dir vor,  
daß die für dich beschieden,  
die Traute du verrietest?

TRISTAN

Was dich umglaß  
mit hehrster Pracht,  
der Ehre Glanz,  
des Ruhmes Macht,  
an sie mein Herz zu hangen,  
hielt mich der Wahn gefangen.  
Die mit des Schimmers  
hellstem Schein

mir Haupt und Scheitel  
licht beschien,  
der Welten-Ehren  
Tagessonne,  
mit ihrer Strahlen  
eitler Wonne,  
durch Haupt und Scheitel,  
drang mir ein  
bis in des Herzens  
tiefsten Schrein.  
Was dort in keuscher Nacht  
dunkel verschlossen wacht',  
was ohne Wiss' und Wahn  
ich dämmernd dort empfah'n:  
ein Bild, das meine Augen  
zu schau'n nicht getrauten,  
von des Tages Schein betroffen  
lag mir's da schimmernd offen.  
Was mir so rühmlich  
schien und hehr,  
das rühmt' ich hell  
vor allem Heer;  
vor allem Volke  
pries ich laut  
der Erde schönste  
Königsbraut.  
Dem Neid, den mir  
der Tag erweckt';  
dem Eifer, den  
mein Glück schreckt';

der Mißgunst, die mir Ehren  
und Ruhm begann zu schweren:  
denen bot ich Trotz,  
und treu beschloß,  
um mir Ehr' und Ruhm zu wahren,  
nach Irland ich zu fahren.

ISOLDE

O eitler Tagesknecht!  
Getäuscht von ihm,  
der dich getäuscht,  
wie muß' ich liebend  
um dich leiden,  
den, in des Tages  
falschem Prangen,  
von seines Gleissens  
Trug befangen,  
dort, wo ihn Liebe  
heiß umfaßte,  
im tiefsten Herzen  
hell ich haßte.  
Ach, in des Herzens Grunde  
wie schmerzte tief die Wunde!  
Den dort ich heimlich barg,  
wie dünkt' er mich so arg,  
wenn in des Tages Scheine  
die treu gehegte Eine  
der Liebe Blicken schwand,  
als Feind nur vor mir stand!  
Das als Verräter

dich mir wies,  
dem Licht des Tages  
wollt' ich entfliehn,  
dorthin in die Nacht  
dich mit mir ziehn,  
wo der Täuschung Ende  
mein Herz mir verhiess;  
wo des Trugs geahnter  
Wahn zerrinne;  
dort dir zu trinken  
ew'ge Minne,  
mit mir dich im Verein  
wollt' ich dem Tode weihn.

TRISTAN

In deiner Hand  
den süßen Tod  
als ich ihn erkannt,  
den sie mir bot;  
als mir die Ahnung  
hehr und gewiß  
zeigte, was mir  
die Sühne verhiess:  
da erdämmerte mild  
erhabner Macht  
im Busen mir die Nacht;  
mein Tag war da vollbracht.

ISOLDE

Doch ach, dich täuschte

der falsche Trank,  
daß dir von neuem  
die Nacht versank;  
dem einzig am Tode lag,  
den gab er wieder dem Tag!

TRISTAN

O Heil dem Tranke!  
Heil seinem Saft!  
Heil seines Zaubers  
hehrer Kraft!  
Durch des Todes Tor,  
wo er mir floß,  
weit und offen  
er mir erschloß  
darin ich sonst nur träumend gewacht,  
das Wunderreich der Nacht.  
Von dem Bild in des Herzens  
bergendem Schrein  
scheucht' er des Tages  
täuschenden Schein,  
daß nachtsichtig mein Auge  
wahr es zu sehen taue.

ISOLDE

Doch es rächte sich  
der verscheuchte Tag;  
mit deinen Sünden  
Rat's er pflag:  
was dir gezeigt

die dämmernde Nacht,  
an des Tag-Gestirnes  
Königsmacht  
mußtest du's übergeben,  
um einsam  
in öder Pracht  
schimmernd dort zu leben.  
Wie ertrag ich's nur?  
Wie ertrag' ich's noch?

TRISTAN

O, nun waren wir  
Nacht-Geweihte!  
Der tückische Tag,  
der Neid-bereite,  
trennen konnt' uns sein Trug,  
doch nicht mehr täuschen sein Lug!  
Seine eitle Pracht,  
seinen prahlenden Schein  
verlacht, wem die Nacht  
den Blick geweiht:  
seines flackernden Lichtes  
flüchtige Blitze  
blenden uns nicht mehr.  
Wer des Todes Nacht  
liebend erschaut,  
wem sie ihr tief'  
Geheimnis vertraut:  
des Tages Lügen,  
Ruhm und Ehr',

Macht und Gewinn,  
so schimmernd hehr,  
wie eitler Staub der Sonnen  
sind sie vor dem zersponnen!  
In des Tages eitlen Wähnen  
bleibt ihm ein einzig Sehnen –  
das Sehnen hin  
zur heil'gen Nacht,  
wo ur-ewig,  
einzig wahr  
Liebeswonne ihm lacht!

BEIDE

5 O sink hernieder,  
Nacht der Liebe,  
gib Vergessen,  
daß ich lebe;  
nimm mich auf  
in deinen Schoß,  
löse von  
der Welt mich los!

TRISTAN

Verloschen nun  
die letzte Leuchte ...

ISOLDE

... was wir dachten,  
was uns deuchte ...

TRISTAN  
... all' Gedenken ...

ISOLDE  
... all' Gemahnen ...

BEIDE  
... heil'ger Dämm'ung  
hehres Ahnen  
löscht des Wähnens Graus  
welterlösend aus.

ISOLDE  
Barg im Busen  
uns sich die Sonne,  
leuchten lachend  
Sterne der Wonne ...

TRISTAN  
... von deinem Zauber  
sanft umspinnen,  
vor deinen Augen  
süß zerronnen ...

ISOLDE  
... Herz an Herz dir,  
Mund an Mund ...

TRISTAN  
... eines Atems

ein'ger Bund ...

BEIDE  
... bricht mein Blick sich  
wonnerblindet,  
erbleicht die Welt  
mit ihrem Blenden ...

ISOLDE  
... die uns der Tag  
trügend erhellt ...

TRISTAN  
... zu täuschendem Wahn  
entgegengestellt ...

BEIDE  
... selbst dann  
bin ich die Welt:  
Wonne-hehrstes Weben,  
Liebe-heiligstes Leben,  
Nie-wieder-Erwachens  
wahnlos  
hold bewußter Wunsch.

BRANGÄNES STIMME  
*(von der Zinne her, unsichtbar)*

6 Einsam wachend  
in der Nacht,  
wem der Traum

der Liebe lacht,  
hab' der Einen  
Ruf in acht,  
die den Schläfern  
Schlimmes ahnt,  
bange zum  
Erwachen mahnt.  
Habet acht!  
Habet acht!  
Bald entweicht die Nacht.

ISOLDE *(leise)*  
Lausch, Geliebter!

TRISTAN *(leise)*  
Laß mich sterben!

ISOLDE *(allmählich sich ein wenig erhebend)*  
Neid'sche Wache!

TRISTAN *(zurückgelehnt bleibend)*  
Nie erwachen!

ISOLDE  
Doch der Tag  
muß Tristan wecken?

TRISTAN  
*(ein wenig das Haupt erhebend)*  
Laß den Tag  
dem Tode weichen!

ISOLDE  
Tag und Tod  
mit gleichen Streichen  
sollten unsre  
Lieb' erreichen?

TRISTAN *(sich mehr aufrichtend)*  
Unsre Liebe?  
Tristans Liebe?  
Dein' und mein',  
Isoldes Liebe?  
Welches Todes Streichen  
könnte je sie weichen?  
Stünd' er vor mir,  
der mächt'ge Tod,  
wie er mir Leib  
und Leben bedroht',  
die ich so willig  
der Liebe lasse,  
wie wäre seinen Streichen  
die Liebe selbst zu erreichen?  
Stürb' ich nun ihr,  
der so gern ich sterbe,  
wie könnte die Liebe  
mit mir sterben,

die ewig lebende  
mit mir enden?  
Doch stürbe nie seine Liebe,  
wie stürbe dann Tristan  
seiner Liebe?

## COMPACT DISC 3

ISOLDE  
1 Doch unsre Liebe,  
heißt sie nicht Tristan  
und – Isolde?  
Dies süße Wörtlein: und,  
was es bindet,  
der Liebe Bund,  
wenn Tristan stürb',  
zerstört' es nicht der Tod?

TRISTAN  
Was stürbe dem Tod,  
als was uns stört,  
was Tristan wehrt,  
Isolde immer zu lieben,  
ewig ihr nur zu leben?

ISOLDE  
Doch dieses Wörtlein: und –  
wär' es zerstört,  
wie anders als

mit Isoldes eignum Leben  
war' Tristan der Tod gegeben?

TRISTAN  
*(zieht, mit bedeutungsvoller Gebärde,  
Isolde sanft an sich)*  
So stürben wir,  
um ungetrennt,  
ewig einig  
ohne End',  
ohn' Erwachen,  
ohn' Erbangen,  
namenlos  
in Lieb' umfängen,  
ganz uns selbst gegeben,  
der Liebe nur zu leben!

ISOLDE  
*(wie in sinnender Entrücktheit zu ihm  
aufblickend)*  
So stürben wir,  
um ungetrennt ...

TRISTAN  
... ewig einig  
ohne End' ...

ISOLDE  
ohn' Erwachen ...

TRISTAN  
ohn' Erbangen ...

BEIDE  
... namenlos  
in Lieb' umfängen  
ganz uns selbst gegeben,  
der Liebe nur zu leben!

BRANGÄNES STIMME  
*(wie vorher)*  
Habet acht!  
Habet acht!  
Schon weicht dem Tag die Nacht.

TRISTAN *(lächelt, zu Isolde geneigt)*  
Soll ich lauschen?

ISOLDE  
*(schwärmerisch zu Tristan aufblickend)*  
Laß mich sterben!

TRISTAN *(ernster)*  
Muß ich wachen?

ISOLDE *(bewegter)*  
Nie erwachen!

TRISTAN *(drängender)*  
Soll der Tag

noch Tristan wecken?

ISOLDE *(begeistert)*  
Laß den Tag  
dem Tode weichen!

TRISTAN  
Des Tages Dräuen  
nun trotzten wir so?

ISOLDE *(mit wachsender Begeisterung)*  
Seinem Trug ewig zu fliehn.

TRISTAN  
Sein dämmernder Schein  
verscheuchte uns nie?

ISOLDE  
Ewig wahr' uns die Nacht!

BEIDE  
O ew'ge Nacht,  
süße Nacht!  
Hehr erhabne  
Liebesnacht!  
Wen du umfängen,  
wem du gelacht,  
wie wär' ohne Bangen  
aus dir er je erwacht?  
wie wär' ohne Bangen

holder Tod,  
sehnd verlangter  
Liebestod!  
In deinen Armen,  
dir geweiht,  
ur-heilig Erwärmen,  
von Erwachens Not befreit!

TRISTAN  
Wie sie fassen,  
wie sie lassen,  
diese Wonne ...

BEIDE  
... fern der Sonne,  
fern der Tage  
Trennungsklage! ...

ISOLDE  
... ohne Wähnen ...

TRISTAN  
... sanftes Sehnen ...

ISOLDE  
... ohne Bangen ...

TRISTAN  
... süß Verlangen.  
Ohne Wehen ...

BEIDE  
... hehr Vergehen ...

ISOLDE  
... ohne Schmachten ...

BEIDE  
... hold Umnachten.

TRISTAN  
... ohne Meiden ...

BEIDE  
... ohne Scheiden,  
traut allein,  
ewig heim,  
in ungemessnen Räumen  
übersel'ges Träumen.

TRISTAN  
Tristan du,  
ich Isolde,  
nicht mehr Tristan!

ISOLDE  
Du Isolde,  
Tristan ich,  
nicht mehr Isolde!

BEIDE  
Ohne Nennen,  
ohne Trennen,  
neu' Erkennen,  
neu' Entbrennen;  
ewig endlos,  
ein-bewußt:  
heiß erglühter Brust  
höchste Liebeslust!  
*(Sie bleiben in verzückter Stellung.  
Brangäne stößt einen grellen Schrei aus.  
Kurwenal stürzt mit entblößtem  
Schwerte herein.)*

#### Dritter Auftritt

KURWENAL  
2 Rette dich, Tristan!  
*(Er blickt mit Entsetzen hinter sich in  
die Szene zurück. Marke, Melot und  
Hofleute, in Jägertracht, kommen aus  
dem Baumgange lebhaft nach dem  
Vordergrunde und halten entsetzt der  
Gruppe der Liebenden gegenüber an.  
Brangäne kommt zugleich  
von der Zinne herab und stürzt auf  
Isolde zu. Diese, von unwillkürlicher  
Scham ergriffen, lehnt sich, mit  
abgewandtem Gesicht, auf die  
Blumenbank. Tristan, in ebenfalls*

*unwillkürlicher Bewegung, streckt mit  
dem einen Arm den Mantel breit aus, so  
daß er Isolde vor den Blicken der  
Ankommenden  
verdeckt. In dieser Stellung verbleibt er  
längere Zeit, unbeweglich den starren  
Blick auf die Männer gerichtet, die in  
verschiedener Bewegung die Augen auf  
ihn heften. Morgendämmerung.)*

TRISTAN *(nach längerem Schweigen)*  
Der öde Tag  
zum letztenmal!

MELOT *(zu Marke)*  
Das sollst du, Herr, mir sagen,  
ob ich ihn recht verklagt?  
Das dir zum Pfand ich gab,  
ob ich mein Haupt gewahrt?  
Ich zeigt' ihn dir  
in offner Tat:  
Namen und Ehr'  
hab' ich getreu  
vor Schande dir bewahrt.

MARKE  
*(nach tiefer Erschütterung, mit bebender  
Stimme)*

3 Tatest du's wirklich?  
Wähnst du das?

Sieh ihn dort,  
den treuesten aller Treuen;  
blick' auf ihn,  
den freundlichsten der Freunde:  
seiner Treue  
freister Tat  
traf mein Herz  
mit feindlichstem Verrat!  
Trog mich Tristan,  
sollt' ich hoffen,  
was sein Trügen  
mir getroffen,  
sei durch Melots Rat  
redlich mir bewahrt?

TRISTAN (*krampfhaft heftig*)  
Tagsgespenster!  
Morgenträume!  
Täuschend und wüst!  
Entschwebt! Entweicht!

MARKE (*mit tiefer Ergriffenheit*)  
Mir dies?  
Dies, Tristan, mir? –  
Wohin nun Treue,  
da Tristan mich betrog?  
Wohin nun Ehr'  
und echte Art,  
da aller Ehren Hort,  
da Tristan sie verlor?

Die Tristan sich  
zum Schild erkor,  
wohin ist Tugend  
nun entflohn,  
da meinen Freund sie flieht,  
da Tristan mich verriet?  
*(Tristan senkt langsam den Blick zu Boden; in seinen Mienen ist, während Marke fortfährt, zunehmende Trauer zu lesen.)*

Wozu die Dienste  
ohne Zahl,  
der Ehren Ruhm,  
der Größe Macht,  
die Marken du gewannst;  
mußt' Ehr' und Ruhm,  
Größ' und Macht,  
mußte die Dienste  
ohne Zahl  
dir Markes Schmach bezahlen?  
Dünkte zu wenig  
dich sein Dank,  
daß, was du ihm erworben,  
Ruhm und Reich,  
er zu Erb' und Eigen dir gab?  
Da kinderlos einst  
schwand sein Weib,  
so liebt' er dich,  
daß nie aufs neu'

sich Marke wollt' vermählen.  
Da alles Volk  
zu Hof und Land  
mit Bitt' und Dräuen  
in ihn drang,  
die Königin dem Lande,  
die Gattin sich zu kiesien;  
da selber du  
den Ohm beschworst,  
des Hofes Wunsch,  
des Landes Willen  
gütlich zu erfüllen:  
in Wehr wider Hof und Land,  
in Wehr selbst gegen dich,  
mit List und Güte  
weigerte er sich,  
bis, Tristan, du ihm drohtest,  
für immer zu meiden  
Hof und Land,  
würdest du selber  
nicht entsandt,  
dem König die Braut zu frein.  
Da ließ er's denn so sein. –  
Dies wunderhehre Weib,  
das mir dein Mut gewann,  
wer durft' es sehen,  
wer es kennen,  
wer mit Stolz  
sein es nennen,  
ohne selig sich zu preisen?

Der mein Wille  
nie zu nahen wagte,  
der mein Wunsch  
ehrfurchtscheu entsagte,  
die so herrlich  
hold erhaben  
mir die Seele  
mußte laben,  
trotz Feind und Gefahr,  
die fürstliche Braut  
brachtest du mir dar.  
Nun, da durch solchen  
Besitz mein Herz  
du fühlsamer schufst  
als sonst dem Schmerz,  
dort, wo am weichsten,  
zart und offen,  
würd' ich getroffen,  
nie zu hoffen,  
daß je ich könnte gesunden:  
warum so sehrend,  
Unseliger,  
dort nun mich verwunden?  
Dort mit der Waffe  
das Sinn und Hirn  
quälendem Gift,  
mir sengend versehrt,  
das mir dem Freund  
die Treue verwehrt,  
mein offnes Herz

erfüllt mit Verdacht,  
daß ich nun heimlich  
in dunkler Nacht  
den Freund lauschend beschleiche,  
meiner Ehren Ende erreiche?  
Die kein Himmel erlöst,  
warum mir diese Hölle?  
Die kein Elend sühnt,  
warum mir diese Schmach?  
Den unerforschlich tief  
geheimnisvollen Grund,  
wer macht der Welt ihn kund?

TRISTAN  
*(mitleidig das Auge zu Marke erhebend)*  
O König, das  
kann ich dir nicht sagen;  
und was du frägst,  
das kannst du nie erfahren.  
*(Er wendet sich zu Isolde, die  
sehnsüchtig zu ihm aufblickt.)*  
Wohin nun Tristan scheidet,  
willst du, Isold', ihm folgen?  
Dem Land, das Tristan meint,  
der Sonne Licht nicht scheint:  
es ist das dunkel  
näch't'ge Land,  
daraus die Mutter  
mich entsandt,  
als, den im Tode

sie empfangen,  
im Tod sie ließ  
an das Licht gelangen.  
Was, da sie mich gebar,  
ihr Liebesberge war,  
das Wunderreich der Nacht,  
aus der ich einst erwacht:  
das bietet dir Tristan,  
dahin geht er voran:  
ob sie ihm folge  
treu und hold –  
das sag ihm nun Isold'!

ISOLDE  
Als für ein fremdes Land  
der Freund sie einstens warb,  
dem Unholden  
treu und hold  
mußt' Isolde folgen.  
Nun führst du in dein Eigen,  
dein Erbe mir zu zeigen;  
wie flöh' ich wohl das Land,  
das alle Welt umspannt?  
Wo Tristans Haus und Heim,  
da keh'r' Isolde ein:  
auf dem sie folge  
treu und hold,  
den Weg nun zeig Isold'!  
*(Tristan neigt sich langsam über sie und  
küßt sie sanft auf die Stirn. – Melot*

*fährt wütend auf.)*

MELOT *(das Schwert ziehend)*  
Verräter! Ha!  
Zur Rache, König!  
Duldest du diese Schmach?  
*(Tristan zieht sein Schwert und wendet  
sich schnell um.)*

TRISTAN  
Wer wagt sein Leben an das meine?  
*(Er beftet den Blick auf Melot.)*  
Mein Freund war der,  
er minnte mich hoch und teuer;  
um Ehr' und Ruhm  
mir war er besorgt wie keiner.  
Zum Übermut  
trieb er mein Herz;  
die Schar führt' er,  
die mich gedrängt,  
Ehr' und Ruhm mir zu mehren,  
dem König dich zu vermählen!  
Dein Blick, Isolde,  
blendet' auch ihn;  
aus Eifer verriet  
mich der Freund  
dem König, den ich verriet!  
*(Er dringt auf Melot ein.)*  
Wehr dich, Melot!  
*(Als Melot ihm das Schwert*

*entgegenstreckt, läßt Tristan das seinige  
fallen und sinkt verwundet in Kurwenals  
Arme. Isolde stürzt sich an seine Brust.  
Marke hält Melot zurück.)*

#### 4 Vorspiel

DRITTER AUFGUG  
*Tristans Burg in der Bretagne.  
Burggarten. Zur einen Seite hohe  
Burggebäude, zur andren eine niedrige  
Mauerbrüstung, von einer Warte  
unterbrochen; im Hintergrunde das  
Burgtor. Die Lage ist auf felsiger Höhe  
anzunehmen; durch Öffnungen blickt  
man auf einen weiten Meereshorizont.  
Das Ganze macht den Eindruck der  
Herrenlosigkeit, übel gepflegt, hie und  
da schadhaft und bewachsen. Im  
Vordergrunde, an der inneren Seite, liegt  
Tristan, unter dem Schatten einer großen  
Linde, auf einem Ruhebett schlafend,  
wie leblos ausgestreckt. Zu Häupten ihm  
sitzt Kurwenal, in Schmerz über ihn  
hingebeugt und sorgsam seinem Atem  
lauschend. Von der Außenseite her hört  
man, beim Aufziehen des Vorhanges,  
einen Hirtenreigen, sehnsüchtig und  
traurig auf einer Schalmei geblasen.  
Endlich erscheint der Hirt selbst mit*

dem Oberleibe über der Mauerbrüstung  
und blickt teilnehmend herein.

#### Erster Auftritt

HIRT *(leise)*

5 Kurwenal! He!  
Sag, Kurwenal!  
Hör doch, Freund!  
*(Kurwenal wendet ein wenig das Haupt  
nach ihm.)*  
Wacht er noch nicht?

KURWENAL

*(schüttelt traurig mit dem Kopf)*  
Erwachte er,  
wär's doch nur,  
um für immer zu verscheiden:  
erschien zuvor  
die Ärztin nicht,  
die einz'ge, die uns hilft. –  
Sahst du noch nichts?  
Kein Schiff noch auf der See?

HIRT

Eine andre Weise  
hörtest du dann,  
so lustig, als ich sie nur kann.  
Nun sag auch ehrlich,  
alter Freund:

was hat's mit unserm Herrn?

KURWENAL

Laß die Frage:  
du kannst's doch nie erfahren.  
Eifrig spä, und siehst du ein Schiff,  
so spiele lustig und hell!  
*(Der Hirt wendet sich und späht, mit  
der Hand überm Auge, nach dem Meer  
aus.)*

HIRT

Öd und leer das Meer!  
*(Er setzt die Schalmei an den Mund und  
entfernt sich blasend.)*

TRISTAN *(bewegungslos, dumpf)*  
Die alte Weise –  
was weckt sie mich?

KURWENAL *(fährt erschrocken auf)*

Ha!

TRISTAN

*(schlägt die Augen auf und wendet das  
Haupt ein wenig.)*  
Wo bin ich?

KURWENAL

Ha! Diese Stimme!  
Seine Stimme!  
Tristan, Herre!  
Mein Held, Mein Tristan!

TRISTAN *(mit Anstrengung)*

Wer ruft mich?

KURWENAL

Endlich! Endlich!  
Leben, o Leben!  
Süßes Leben,  
meinem Tristan neu gegeben!

TRISTAN *(matt)*

Kurwenal – du?  
Wo war ich?  
Wo bin ich?

KURWENAL

Wo du bist?  
In Frieden, sicher und frei!  
Kareol, Herr:  
kennst du die Burg  
der Väter nicht?

TRISTAN

Meiner Väter?

KURWENAL

Sieh dich nur um!

TRISTAN

Was erklang mir?

KURWENAL

Des Hirten Weise  
hörtest du wieder;  
am Hügel ab  
hütet er deine Herde.

TRISTAN

Meine Herde?

KURWENAL

Herr, das mein' ich!  
Dein das Haus.  
Hof und Burg!  
Das Volk, getreu  
dem trauten Herrn,  
so gut es konnt',  
hat's Haus und Hof gepflegt,  
das einst mein Held  
zu Erb' und Eigen  
an Leut' und Volk verschenkt,  
als alles er verließ,  
in fremde Land' zu ziehn.

TRISTAN  
In welches Land?

KURWENAL  
Hei! Nach Kornwall:  
kühn und wonnig,  
was sich da Glanzes,  
Glückes und Ehren  
Tristan, mein Held, hehr ertrotzt!

TRISTAN  
Bin ich in Kornwall?

KURWENAL  
Nicht doch: in Kareol!

TRISTAN  
Wie kam ich her?

KURWENAL  
Hei nun! Wie du kamst?  
Zu Roß rittest du nicht;  
ein Schiffein führte dich her.  
Doch zu dem Schiffein  
hier auf den Schultern  
trug ich dich; – die sind breit,  
sie trugen dich dort zum Strand.  
Nun bist du daheim, daheim zu Land:  
im echten Land,  
im Heimatland;

auf eigner Weid' und Wonne,  
im Schein der alten Sonne,  
darin von Tod und Wunden  
du selig sollst gesunden.  
*(Er schmiegt sich an Tristans Brust.)*

TRISTAN *(nach einem kleinen  
Schweigen)*  
Dünkt dich das?  
Ich weiß es anders,  
doch kann ich's dir nicht sagen.

6 Wo ich erwacht –  
weilt' ich nicht;  
doch, wo ich weilte,  
das kann ich dir nicht sagen.  
Die Sonne sah ich nicht,  
noch sah ich Land und Leute:  
doch, was ich sah,  
das kann ich dir nicht sagen.  
Ich war,  
wo ich von je gewesen,  
wohin auf je ich geh'  
im weiten Reich  
der Weltennacht.  
Nur ein Wissen  
dort uns eigen:  
göttlich ew'ges  
Ur-Vergessen!  
Wie schwand mir seine Ahnung?  
Sehnsücht'ge Mahnung,

nenn' ich dich,  
die neu dem Licht  
des Tags mich zugetrieben?  
Was einzig mir geblieben,  
ein heiß-inbrünstig Lieben,  
aus Todes-Wonne-Grauen  
jagt's mich, das Licht zu schauen,  
das trügend hell und golden  
noch dir, Isolden, scheint!  
*(Kurwenal birgt, von Grausen gepackt,  
sein Haupt. Tristan richtet sich  
allmählich immer mehr auf.)*  
Isolde noch  
im Reich der Sonne!  
Im Tagesschimmer  
noch Isolde!  
Welches Sehnen!  
Welches Bangen!  
Sie zu sehen,  
welch Verlangen!  
Krachend hört' ich  
hinter mir  
schon des Todes  
Tor sich schließen:  
weit nun steht es  
wieder offen,  
der Sonne Strahlen  
sprengt' es auf;  
mit hell erschloßnen Augen  
mußt' ich der Nacht enttauchen –

sie zu suchen,  
sie zu sehen;  
sie zu finden,  
in der einzig  
zu vergehen,  
zu entschwinden  
Tristan ist vergönnt.  
Weh, nun wächst,  
bleich und bang,  
mir des Tages  
wilder Drang;  
grell und täuschend  
sein Gestirn  
weckt zu Trug  
und Wahn mir das Hirn!  
Verfluchter Tag  
mit deinem Schein!  
Wachst du ewig  
meiner Pein?  
Brennt sie ewig,  
diese Leuchte,  
die selbst nachts  
von ihr mich scheuchte?  
Ach, Isolde  
süße Holde!  
Wann endlich,  
wann, ach wann  
löschest du die Zünde,  
daß sie mein Glück mir künde?  
Das Licht – wann löscht es aus?

*(Er sinkt erschöpft leise zurück.)*  
Wann wird es Nacht im Haus?

KURWENAL

*(nach großer Erschütterung aus der Niedergeschlagenheit sich aufraffend)*

Der einst ich trotz',  
aus Treu' zu dir,  
mit dir nach ihr  
nun muß ich mich sehnen.  
Glaub meinem Wort:  
du sollst sie sehen  
hier und heut;  
den Trost kann ich dir geben –  
ist sie nur selbst noch am Leben.

## COMPACT DISC 4

TRISTAN *(sehr matt)*

- 1 Noch losch das Licht nicht aus,  
noch ward's nicht Nacht im Haus:  
Isolde lebt und wacht;  
sie rief mich aus der Nacht.

KURWENAL

Lebt sie denn,  
so laß dir Hoffnung lachen!  
Muß Kurwenal dumm dir gelten,  
heut sollst du ihn nicht schelten.

Wie tot lagst du  
seit dem Tag,  
da Melot, der Verruchte,  
dir eine Wunde schlug.  
Die böse Wunde,  
wie sie heilen?  
Mir tör'gem Manne  
düinkt' es da,  
wer einst dir Morolds  
Wunde schloß,  
der heilte leicht die Plagen,  
von Melots Wehr geschlagen.  
Die beste Ärztin  
bald ich fand;  
nach Kornwall hab' ich  
ausgesandt:  
ein treuer Mann  
wohl übers Meer  
bringt dir Isolden her.

TRISTAN *(außer sich)*

Isolde kommt!  
Isolde naht!  
O Treue! Hehre,  
holde Treue!  
*(Er zieht Kurwenal an sich und umarmt ihn.)*  
Mein Kurwenal,  
du trauter Freund!  
Du Treuer ohne Wanken,

wie soll dir Tristan danken?  
Mein Schild, mein Schirm  
in Kampf und Streit,  
zu Lust und Leid  
mir stets bereit:  
wen ich gehaßt,  
den haßtest du;  
wen ich geminnt,  
den minntest du.  
Dem guten Marke,  
dient' ich ihm hold,  
wie warst du ihm treuer als Gold!  
Mußt' ich verraten  
den edlen Herrn,  
wie betrogst du ihn da so gern!  
Dir nicht eigen,  
einzig mein,  
mit leidest du,  
wenn ich leide:  
nur was ich leide,  
das kannst du nicht leiden!  
Dies furchtbare Sehnen,  
das mich sehrt;  
dies schmachtende Brennen,  
das mich zehrt;  
wollt' ich dir's nennen,  
könntest du's kennen:  
nicht hier würdest du weilen,  
zur Warte müßtest du eilen –  
mit allen Sinnen

sehrend von hinnen  
nach dorten trachten und spähen,  
wo ihre Segel sich blähen,  
wo vor den Winden,  
mich zu finden,  
von der Liebe Drang befeuert,  
Isolde zu mir steuert! –  
Es naht! Es naht  
mit mutiger Hast!  
Sie weht, sie weht –  
die Flagge am Mast.  
Das Schiff! Das Schiff!  
Dort streicht es am Riff!  
Siehst du es nicht?  
*(heftig)*  
Kurwenal, siehst du es nicht?  
*(Als Kurwenal, um Tristan nicht zu verlassen, zögert, und dieser in schweigender Spannung auf ihn blickt, ertönt, wie zu Anfang, näher, dann ferner, die klagende Weise des Hirten.)*

KURWENAL *(niedergeschlagen)*  
Noch ist kein Schiff zu sehn!

TRISTAN

*(hat mit abnehmender Aufregung gelauscht und beginnt nun mit wachsender Schwermut)*  
Muß ich dich so verstehn,

du alte ernste Weise,  
mit deiner Klage Klang?  
Durch Abendwehen  
drang sie bang,  
als einst dem Kind  
des Vaters Tod verkündet.  
Durch Morgengrauen  
bang und bänger,  
als der Sohn  
der Mutter Los vernahm.  
Da er mich zeugt' und starb,  
sie sterbend mich gebar.  
Die alte Weise  
sehnsuchtbang  
zu ihnen wohl  
auch klagend drang,  
die einst mich frug  
und jetzt mich frägt:  
zu welchem Los erkoren  
ich damals wohl geboren?  
Zu welchem Los?  
Die alte Weise  
sagt mir's wieder:  
mich sehnen – und sterben!  
Nein! Ach nein!  
So heißt sie nicht!  
Sehnen! Sehnen!  
Im Sterben mich zu sehnen,  
vor Sehnsucht nicht zu sterben!  
Die nie erstirbt,

sehndend nun ruft  
um Sterbens Ruh  
sie der fernen Ärztin zu. –  
Sterbend lag ich  
stumm im Kahn,  
der Wunde Gift  
dem Herzen nah:  
Sehnsucht klagend  
klang die Weise;  
den Segel blähte der Wind  
hin zu Irlands Kind.  
Die Wunde, die  
sie heilend schloß,  
riß mit dem Schwert  
sie wieder los;  
das Schwert dann aber –  
ließ sie sinken;  
den Gifttrank gab sie  
mir zu trinken:  
wie ich da hoffte  
ganz zu genesen,  
da ward der sehrendste  
Zauber erlesen:  
daß nie ich sollte sterben,  
mich ew'ger Qual vererben!  
Der Trank! Der Trank!  
Der furchtbare Trank!  
Wie vom Herz zum Hirn  
er wütend mir drang!  
Kein Heil nun kann,

kein süßer Tod  
je mich befreien  
von der Sehnsucht Not;  
nirgends, ach nirgends  
find' ich Ruh:  
mich wirft die Nacht  
dem Tage zu,  
um ewig an meinen Leiden  
der Sonne Auge zu weiden.  
O dieser Sonne  
sengender Strahl,  
wie brennt mir das Hirn  
seine glühende Qual!  
Für dieser Hitze  
heißes Verschmachten,  
ach, keines Schattens  
kühlend Umnachten!  
Für dieser Schmerzen  
schreckliche Pein,  
welcher Balsam sollte  
mir Lindrung verleihn?  
Den furchtbaren Trank,  
der der Qual mich vertraut,  
ich selbst – ich selbst,  
ich hab' ihn gebraut!  
Aus Vaters Not  
und Mutterweh,  
aus Liebestränen  
eh und je –  
aus Lachen und Weinen,

Wonnen und Wunden  
hab' ich des Trankes  
Gifte gefunden!  
Den ich gebraut,  
der mir geflossen,  
den wonneschlürfend  
je ich genossen –  
verflucht sei, furchtbarer Trank!  
Verflucht, wer dich gebraut!  
*(Er sinkt ohnmächtig zurück.)*

KURWENAL  
*(der vergebens Tristan zu mäßigen  
suchte, schreit entsetzt auf)*  
Mein Herre! Tristan!  
Schrecklicher Zauber!  
O Minnetrug!  
O Liebeszwang!  
Der Welt holdester Wahn,  
wie ist's um dich getan!  
Hier liegt er nun,  
der wonnige Mann,  
der wie keiner geliebt und geminnt.  
Nun seht, was von ihm  
sie Dankes gewann,  
was je Minne sich gewinnt!  
*(mit schluchzender Stimme)*  
Bist du nun tot?  
Lebst du noch?  
Hat dich der Fluch entführt?

*(Er lauscht seinem Atem.)*

O Wonne! Nein!  
Er regt sich, er lebt!  
Wie sanft er die Lippen rührt!

TRISTAN

*(langsam wieder zu sich kommend)*  
Das Schiff? Siehst du's noch nicht?

KURWENAL

Das Schiff? Gewiß,  
es naht noch heut;  
es kann nicht lang mehr säumen.

TRISTAN

Und drauf Isolde,  
wie sie winkt,  
wie sie hold  
mir Sühne trinkt.  
Siehst du sie?  
Siehst du sie noch nicht?  
Wie sie selig,  
hehr und milde  
wandelt durch  
des Meers Gefilde?  
Auf wonniger Blumen  
lichten Wogen  
kommt sie sanft  
ans Land gezogen.  
Sie lächelt mir Trost

und süße Ruh,  
sie führt mir letzte  
Labung zu.  
Ach, Isolde, Isolde!  
Wie schön bist du!  
Und Kurwenal, wie,  
du sähst sie nicht?  
Hinauf zur Warte,  
du blöder Wicht!  
Was so hell und licht ich sehe,  
daß das dir nicht entgehe!  
Hörst du mich nicht?  
Zur Warte schnell!  
Eilig zur Warte!  
Bist du zur Stell'?  
Das Schiff? Das Schiff?  
Isoldens Schiff?  
Du mußt es sehen!  
Mußt es sehen!  
Das Schiff? Sähest du's noch nicht?  
*(Während Kurwenal noch zögernd mit  
Tristan ringt, läßt der Hirt von außen die  
Schalmei ertönen. Kurwenal springt  
freudig auf.)*

KURWENAL

O Wonne! Freude!  
*(Er stürzt auf die Warte und späht aus.)*  
Ha! Das Schiff!  
Von Norden seh' ich's nahen.

TRISTAN *(in wachsender Begeisterung)*

Wußt' ich's nicht?  
Sagt ich's nicht,  
daß sie noch lebt,  
noch Leben mir webt?  
Die mir Isolde  
einzig enthält,  
wie wär' Isolde  
mir aus der Welt?

KURWENAL *(jauchzend)*

Heiha! Heiha!  
Wie es mutig steuert!  
Wie stark der Segel sich bläht!  
Wie es jagt, wie es fliegt!

TRISTAN

Die Flagge? Die Flagge?

KURWENAL

Der Freude Flagge  
am Wimpel lustig und hell!

TRISTAN

*(auf dem Lager hoch sich aufrichtend)*  
Hahei! Der Freude!  
Hell am Tage  
zu mir Isolde!  
Isolde zu mir!

Siehst du sie selbst?

KURWENAL

Jetzt schwand das Schiff  
hinter dem Fels.

TRISTAN

Hinter dem Riff?  
Bringt es Gefahr?  
Dort wütet die Brandung,  
scheitern die Schiffe!  
Das Steuer, wer führt's?

KURWENAL

Der sicherste Seemann.

TRISTAN

Verriet' er mich?  
Wär' er Melots Genoß?

KURWENAL

Trau ihm wie mir!

TRISTAN

Verräter auch du!  
Unsel'ger!  
Siehst du sie wieder?

KURWENAL

Noch nicht.

TRISTAN  
Verloren!

KURWENAL (*jauchzend*)  
Heiha! Hei ha ha ha ha!  
Vorbei! Vorbei!  
Glücklich vorbei!

TRISTAN (*jauchzend*)  
Kurwenal, hei ha ha ha,  
treuester Freund!  
All mein Hab und Gut  
vererb' ich noch heute.

KURWENAL  
Sie nahen im Flug.

TRISTAN  
Siehst du sie endlich?  
Siehst du Isolde?

KURWENAL  
Sie ist's! Sie winkt!

TRISTAN  
O seligstes Weib!

KURWENAL  
Im Hafen der Kiel!

Isolde, ha!  
Mit einem Sprung  
springt sie vom Bord ans Land.

TRISTAN  
Herab von der Warte,  
müßiger Gaffer!  
Hinab! Hinab  
an den Strand!  
Hilf ihr! Hilf meiner Frau!

KURWENAL  
Sie trag' ich herauf:  
trau meinen Armen!  
Doch du, Tristan,  
bleib mir treulich am Bett.  
(*Kurwenal eilt fort.*)

#### Zweiter Auftritt

TRISTAN  
(*in höchster Aufregung auf dem Lager  
sich mühend*)

2 O diese Sonne!  
Ha, dieser Tag!  
Ha, dieser Wonne  
sonnigster Tag!  
Jagendes Blut,  
jauchzender Mut!  
Lust ohne Maßen,

freudiges Rasen!  
Auf des Lagers Bann  
wie sie ertragen?  
Wohlauf und daran,  
wo die Herzen schlagen!  
Tristan der Held,  
in jubelnder Kraft,  
hat sich vom Tod  
emporgerafft!  
Mit blutender Wunde  
bekämpft' ich einst Morolden,  
mit blutender Wunde  
erjag' ich mir heut Isolden!  
(*Er reißt sich den Verband der Wunde  
auf.*)  
Heia, mein Blut!  
Lustig nun fließe!  
(*Er springt vom Lager herab und  
schwankt vorwärts.*)  
Die mir die Wunde  
auf ewig schließe –  
sie naht wie ein Held,  
sie naht mir zum Heil!  
Vergeh' die Welt  
meiner jauchzenden Eil!  
(*Er taumelt nach der Mitte der Bühne.*)

ISOLDE (*von außen*)  
Tristan! Geliebter!

TRISTAN  
(*in der furchtbarsten Aufregung*)  
Wie, hör' ich das Licht?  
Die Leuchte, ha!  
Die Leuchte verlischt!  
Zu ihr! Zu ihr!  
(*Isolde eilt atemlos herein. Tristan,  
seiner nicht mächtig, stürzt sich ihr  
schwankend entgegen. In der Mitte der  
Bühne begegnen sie sich; sie empfängt  
ihn in ihren Armen. Tristan sinkt  
langsam in ihren Armen zu Boden.*)

ISOLDE  
Tristan! Ha!

TRISTAN (*sterbend zu ihr aufblickend*)  
Isolde!  
(*Er stirbt.*)

ISOLDE  
3 Ha! Ich bin's, ich bin's,  
süßester Freund!  
Auf, noch einmal  
hör meinen Ruf!  
Isolde ruft:  
Isolde kam,  
mit Tristan treu zu sterben.  
Bleibst du mir stumm?  
Nur eine Stunde,

nur eine Stunde  
bleibe mir wach!  
So bange Tage  
wachte sie sehnd,  
um eine Stunde  
mit dir noch zu wachen:  
betrügt Isolden,  
betrügt sie Tristan  
um dieses einzige,  
ewig kurze  
letzte Weltenglück?  
Die Wunde? Wo?  
Laß sie mich heilen!  
Daß wonnig und hehr  
die Nacht wir teilen;  
nicht an der Wunde,  
an der Wunde stirb mir nicht:  
uns beiden vereint  
erlösche das Lebenslicht!  
Gebrochen der Blick!  
Still das Herz!  
Nicht eines Atems  
flücht'ges Wehn! –  
Muß sie nun jammernd  
vor dir stehn,  
die sich wonnig dir zu vermählen  
mutig kam übers Meer?  
Zu spät!  
Trotziger Mann!  
Strafst du mich so

mit härtestem Bann?  
Ganz ohne Huld  
meiner Leidens-Schuld?  
Nicht meine Klagen  
darf ich dir sagen?  
Nur einmal, ach!  
nur einmal noch! –  
Tristan! – Ha! –  
Horch! Er wacht!  
Geliebter!  
*(Sie sinkt bewußtlos über der Leiche  
zusammen. Kurwenal war sogleich  
hinter Isolde zurückgekommen,  
sprachlos in furchtbarer Erschütterung  
hat er dem Auftritte beigewohnt und  
bewegungslos auf Tristan hingestarrt.  
Aus der Tiefe hört man jetzt dumpfes  
Gemurmel und Waffengeklirr. Der Hirt  
kommt über die Mauer gestiegen.)*

#### Dritter Auftritt

HIRT  
*(hastig und leise sich zu Kurwenal  
wendend)*  
4 Kurwenal! Hör!  
Ein zweites Schiff.  
*(Kurwenal fährt heftig auf und blickt  
über die Brüstung, während der Hirt aus  
der Ferne erschüttert auf Tristan und*

*Isolde sieht.)*

KURWENAL *(in Wut ausbrechend)*  
Tod und Hölle!  
Alles zur Hand!  
Marke und Melot  
hab' ich erkannt.  
Waffen und Steine!  
Hilf mir! Ans Tor!  
*(Er eilt mit dem Hirten an das Tor, das  
sie in der Hast zu verrammeln suchen.)*

DER STEUERMANN *(stürzt herein)*  
Marke mir nach  
mit Mann und Volk:  
vergebne Wehr!  
Bewältigt sind wir.

KURWENAL  
Stell dich und hilf!  
Solange ich lebe,  
lugt mir keiner herein!

BRANGÄNES STIMME  
*(außen, von unten her)*  
Isolde! Herrin!

KURWENAL  
Brangänes Ruf?  
*(hinabrufend)*

Was suchst du hier?

BRANGÄNE  
Schließ nicht, Kurwenal!  
Wo ist Isolde?

KURWENAL  
Verrät'rin auch du?  
Weh dir, Verruchte!

MELOT *(außerhalb)*  
Zurück, du Tor!  
Stemm dich nicht dort!

KURWENAL *(wütend auflachend)*  
Heiaha! Dem Tag,  
an dem ich dich treffe!  
*(Melot, mit gewaffneten Männern,  
erscheint unter dem Tor. Kurwenal  
stürzt sich auf ihn und streckt ihn zu  
Boden.)*  
Stirb, schändlicher Wicht!

MELOT  
Weh mir, Tristan!  
*(Er stirbt.)*

BRANGÄNE *(noch außerhalb)*  
Kurwenal! Wütender!  
Hör, du betrügst dich!

KURWENAL  
Treulose Magd!  
*(zu den Seinen)*  
Drauf! Mir nach!  
Werft sie zurück!  
*(Sie kämpfen.)*

MARKE *(außerhalb)*  
Halte, Rasender!  
Bist du von Sinnen?

KURWENAL  
Hier wütet der Tod!  
Nichts andres, König,  
ist hier zu holen:  
willst du ihn kiesen, so komm!  
*(Er dringt auf Marke und dessen  
Gefolge ein.)*

MARKE  
*(unter dem Tor mit Gefolge erscheinend)*  
Zurück! Wahnsinniger!

BRANGÄNE  
*(hat sich seitwärts über die Mauer  
geschwungen und eilt in den  
Vordergrund)*  
Isolde! Herrin!  
Glück und Heil!

Was seh ich? Ha!  
Lebst du? Isolde!  
*(Sie müht sich um Isolde. – Marke mit  
seinem Gefolge hat Kurwenal mit dessen  
Helfern vom Tore zurückgetrieben und  
dringt herein.)*

MARKE  
O Trug und Wahn!  
Tristan, wo bist du?

KURWENAL  
*(schwer verwundet, schwankt vor Marke  
her nach dem Vordergrund)*  
Da liegt er –  
hier – wo ich – liege.  
*(Er sinkt bei Tristans Füßen zusammen.)*

MARKE  
Tristan! Tristan!  
Isolde! Weh!

KURWENAL *(nach Tristans Hand  
fassend)*  
Tristan! Trauter!  
Schilt mich nicht,  
daß der Treue auch mit kommt!  
*(Er stirbt.)*

MARKE  
Tot denn alles!  
Alles tot!  
Mein Held, mein Tristan!  
Trautester Freund,  
auch heute noch  
mußt du den Freund verraten?  
Heut, wo er kommt,  
dir höchste Treue zu bewähren?  
Erwache! Erwache!  
Erwache meinem Jammer!  
*(Schluchzend über die Leiche sich  
herabbeugend.)*  
Du treulos treuster Freund!

BRANGÄNE  
*(die in ihren Armen Isolde wieder zu  
sich gebracht)*  
Sie wacht! Sie lebt!  
Isolde! Hör mich,  
vernimm meine Sühne!  
Des Trankes Geheimnis  
entdeckt' ich dem König:  
mit sorgender Eil'  
stach er in See,  
dich zu erreichen,  
dir zu entsagen,  
dir zuzuführen den Freund.

MARKE  
Warum, Isolde,  
warum mir das?  
Da hell mir enthüllt,  
was zuvor ich nicht fassen konnt',  
wie selig, daß den Freund  
ich frei von Schuld da fand!  
Dem holden Mann  
dich zu vermählen,  
mit vollen Segeln  
flog ich dir nach.  
Doch Unglückes  
Ungestüm,  
wie erreicht es, wer Frieden bringt?  
Die Ernte mehrt' ich dem Tod,  
der Wahn häufte die Not.

BRANGÄNE  
Hörst du uns nicht?  
Isolde! Traute!  
Vernimmst du die Treue nicht?  
*(Isolde, die nichts um sich her  
vernommen, heftet das Auge mit  
wachsender Begeisterung auf Tristans  
Leiche.)*

ISOLDE  
5 Mild und leise  
wie er lächelt,  
wie das Auge

hold er öffnet –  
seht ihr's, Freunde?  
seht ihr's, Freunde?  
Immer lichter  
wie er leuchtet,  
stern-umstrahlet  
hoch sich hebt?  
Seht ihr's nicht?  
Wie das Herz ihm  
mutig schwillt,  
voll und hehr  
im Busen ihm quillt?  
Wie den Lippen,  
wonnig mild,  
süßer Atem  
sanft entweht –  
Freunde! Seht!  
Fühlt und seht ihr's nicht?  
Hör' ich nur  
diese Weise,  
die so wunder-  
voll und leise,  
Wonne klagend,  
alles sagend,  
mild versöhnend  
aus ihm tönend,  
in mich dringet,  
auf sich schwinget,  
hold erhallend  
um mich klinget?

Heller schallend,  
mich umwallend,  
sind es Wellen  
sanfter Lüfte?  
Sind es Wogen  
wonniger Düfte?  
Wie sie schwellen,  
mich umrauschen,  
soll ich atmen,  
soll ich lauschen?  
Soll ich schlürfen,  
untertauchen?  
Süß in Düften  
mich verhauchen?  
In dem wogenden Schwall,  
in dem tönenden Schall,  
in des Welt-Atems  
wehendem All –  
ertrinken,  
versinken –  
unbewußt –  
höchste Lust!  
*(Isolde sinkt, wie verklärt, in Brangänes  
Armen sanft auf Tristans Leiche.  
Rührung und Entrücktheit unter den  
Umstehenden. Marke segnet die  
Leichen. Der Vorhang fällt langsam.)*

ENDE